

# UNTERWEGS MIT FREUND LANGOHR

Wer mit einem Esel wandert, braucht Geduld, Zeit und theoretisch auch Strenge. Die bringt man aber nicht auf, weil man dem charmanten Spitzbuben sofort verfällt. Wir haben es im Kärntner Lavanttal selbst erlebt.

TEXT: SILVIA PFAFFENWIMMER FOTOS: MARCO ROSSI



Wer könnte diesem Blick (rechts) widerstehen? Eben! Man freundet sich schnell an und hat bald einen treuen Begleiter an seiner Seite.



**K**ari hält definitiv nichts von Geschwindigkeitsbeschränkungen. Der aufgemalte 30er auf der Straße entlockt ihm lediglich ein unwilliges Schnauben und einen müden Augenaufschlag. Nicht dass er etwa zu schnell unterwegs wäre: Kari ist gar nicht unterwegs. Er steht lieber, und das schon seit geraumer Zeit. Das saftige Gras am Wegesrand, die gackernden Hühner in der Wiese, sogar die am Himmel vorbeiziehenden Wolken – alles scheint ihn mehr zu interessieren als der einigermaßen ratlose Mensch am anderen Ende des Führstricks.

„Esel sind nicht stur, Esel sind sehr intelligent und dementsprechend vorsichtig“, hallen einem noch die Worte von Karis „Eselmutter“ Uli Knabl im Ohr. Wenn einem Esel etwas nicht geheuer ist, bleibt er demnach einfach stehen, wartet ab und überlegt, was zu tun ist. Wie es aussieht, sinnt Kari gerade darüber nach, was ihm die rot-weiße Bodenmarkierung sagen soll.

Und man selbst erinnert sich, dass der beste Weg mitunter der Umweg ist – in diesem Fall der über die angrenzende Wiese. Kaum ist Kari weg von der Straße und dem unheilvollen Zeichen unter seinen Hufen entkommen, geht es wieder zügig vorwärts. Man will ja schließlich nicht den Anschluss an die Truppe verlieren, die man zuletzt meist nur von sehr weit hinten gesehen hat.

Wer einmal mit einem Esel gewandert ist, will es immer wieder. Sagt zumindest

Uli Knabl, die gemeinsam mit ihrem Mann Meinhard elf Langohren ein Zuhause gibt. Regelmäßig gehen die beiden mit ihren Eseln auch auf Reisen oder führen größere und kleinere Gruppen rund um ihren Hof im Lavanttal oder über die nahegelegenen Berge.

#### **OHNE FRÜHSTÜCK KEIN WANDERTAG**

Heute hat sich eine Gruppe eingefunden, um einen gemütlichen Spaziergang mit den Eseln zu unternehmen. Ein bis zwei Stunden werden die Wanderer unterwegs sein, doch die Vorbereitung für die Esel und ihre Besitzer ist nahezu die gleiche wie bei einer Bergtour.

Schon bald in der Früh geht es los: Zunächst muss das Fell gebürstet und von Staub und Dreck befreit werden. Ganz wichtig ist auch die Kontrolle der Hufe, fest-sitzende Steine und kleine Splitter könnten die Esel verletzen.

Und das Allerwichtigste vor einem Wandertag: reichlich fressen! Knurrt dem Esel der Magen – und das ist praktisch rund um die Uhr der Fall –, hat er nämlich wenig Lust aufs Wandern und widmet sich lieber ausgiebig der Futtersuche.

Dazu kommt, dass ihm seine menschlichen Begleiter gern ihre Siebensachen aufbürden – Kari und seine Eselfreunde tragen auf ihren Rücken Traggestelle und Packsättel. Für sie ist das kein Problem. Nur als ➔



Wer seinem Esel auch nur einmal erlaubt, am Wegesrand zu grasen, muss dafür immer wieder haltmachen, warnt Eselmutter Uli Knabl (Bildmitte mit Sonnenbrille).



Pausen müssen sein: Für die Zweibeiner gibt's Wurst und Brot, für die Vierbeiner saftiges Gras. Vor und nach der Wanderung werden die Hufe ausgekratzt (oben links). Bunte Halfter für den Sonntagsstaat (oben rechts).

Reittiere sollte man sie nicht missbrauchen. Schließlich soll ein Esel höchstens ein Drittel seines Körpergewichts tragen.

Aber zum Reiten ist hier ohnehin niemand gekommen. Wer sich für eine Wanderung mit einem Esel entscheidet, hat meist schon vorher sein Herz an die liebenswerten Langohren verloren und käme erst gar nicht auf die Idee, sich von ihnen tragen zu lassen.

Beim Eselwandern geht es nicht um Höchstleistungen oder zurückgelegte Kilometer. Was zählt, ist die Nähe zum Tier und zur Landschaft, die man – gewollt oder ungewollt – sehr gemächlich durchquert. Auch wenn Uli und Meinhard die Esel-freunde auf den Wanderungen stets begleiten, heißt es doch, selbst Verantwortung zu übernehmen und ein Gespür für seinen vierbeinigen Begleiter zu entwickeln.

### EINEN FUSS INS WASSER? LIEBER NICHT!

Bevor es losgeht, gibt Meinhard gute Ratschläge für eine gedeihliche Wanderfreundschaft: Immer etwas Abstand zum nächsten Esel halten, denn bei Futterneid oder in ungewohnten Situationen kann es schon einmal passieren, dass eines der Tiere ausschlägt.

Bäche, Flussläufe oder auch nur größere Regenpfützen am besten umgehen – Esel scheuen Wasser und weigern sich sehr oft, auch nur einen Fuß auf eine Brücke oder gar hinein ins Nass zu setzen. Und ganz wichtig: den Esel niemals, aber auch wirklich niemals entlang des Weges grasen lassen, weil er das sonst immer wieder tut.

Tja. Eselwallach Kari sieht die Regeln wohl eher als unverbindliche Empfehlung. Zumindest ist er nur schwer davon abzubringen, in regelmäßigen Abständen sein Haupt im Gras zu versenken und genüsslich auf den langen Halmen herumzukauen. Auch vom Baum gefallene Äpfel haben es ihm angetan, mit Hingabe zermalmt er sie zwischen seinen Kiefern, bis ihm der goldgelbe Saft übers Kinn tropft.

Es fehlt einem an Konsequenz und Härte, man weiß es eh. Aber wer könnte einem Esel auch böse sein, wenn sein warmer Atem die Handflächen streichelt und sein treuherziger Blick sich mitten ins Herz bohrt? Er ist und bleibt halt ein Spitzbub, der ganz genau weiß, wer hier mit wem geht. Da ist es natürlich gut, wenn man ein wenig Erfahrung mit Eseln oder ihren entfernten Verwandten, den Pferden, hat. So wie Mitwanderin Nicole, die von Anfang an klarstellt: „Ich Chef, du Esel.“

Doch schließlich erliegt auch sie dem Charme ihres felligen Begleiters. Genauso



Gute Freunde tragen einem auch schon einmal den Rucksack: Stella (links) und Laura mit ihren eseligen Wanderkameraden Janosch und Fanjo.

wie ganz vielen, denen die Gruppe am Weg begegnet: Kaum kommen die Esel in Sicht, wird gewinkt und gerufen, es ist, als wären die Langohren die Türöffner zu allgemeiner Freundlichkeit. Nur die Hunde empfangen sie mitunter mit übellaunigem Gebell.

Es ist Zeit für eine Rast. Packtaschen werden entladen und Wurstbrote ausgepackt. Die Esel grasen derweil friedlich auf der Wiese. Auf längeren Wanderungen, erzählt Meinhard, müsse man auch fürs Futter der Esel Vorsorge treffen und Heu entweder mitnehmen oder zuvor entlang der Route deponieren. Wie zur Bestätigung beißt Esel Quick in einen Apfel, dass es nur so kracht.

Uli drängt zum Aufbruch, hinter dem Wald türmen sich bereits dunkle Wolken auf. Ein paar Tropfen stecken die Esel weg, doch wenn es ordentlich schüttet, wird es problematisch: Der Regen durchnässt die Tiere bis auf die Haut, außerdem rutscht der harte Huf – er ist um einiges härter als der des Pferdes – auf nassem Asphalt leicht weg.

Die meiste Zeit führt die Wanderung aber ohnehin durch Wald und Wiesen, die

Baumkronen schließen sich über den Wanderern zu einem grünen Dach. Die Stimmung ist gelöst und heiter, und auch die Esel zeigen keine Ermüdungserscheinungen. Sie sind extrem ausdauernd und könnten am Tag leicht 25 Kilometer marschieren. Und heimwärts, weiß Uli, gingen sie ohnehin fast von selbst.

#### UNHEIMLICHES GEDÄCHTNIS

Der Hof der Knabls ist schon in Sichtweite, als es sich noch einmal staut. Esel Ladislaus hat beschlossen, einen Zwischenstopp einzulegen. „Wahrscheinlich haben wir bei einer früheren Wanderung hier schon einmal haltgemacht. Esel haben für so etwas ein geradezu unheimliches Gedächtnis“, weiß Uli. In diesem Moment öffnet der Himmel endgültig seine Schleusen. Selbst Ladislaus zieht einen trockenen Platz im Stall dem Schwelgen in Erinnerungen vor, und so geht es recht flott zurück.

Wieder müssen Hufe ausgekratzt, Packsättel und Halfter verstaut und die Esel zurück in den Stall gebracht werden. Alle Wanderer packen mit an, und der eine oder

die andere mag sich so gar nicht von den Langohren trennen. Niemand hat es eilig, heimzukommen, auch wenn es mittlerweile wie aus Schaffeln schüttet.

Die Esel in ihrem trockenen Unterstand werfen neugierige Blicke auf diese seltsamen Menschen, die da im Regen stehen und gar nicht aufhören können, von ihrer Wanderung zu schwärmen. Schon irgendwie verrückt, diese Zweibeiner, und gar nicht so stur, wenn man weiß, wie man sie zu nehmen hat. 🐾

.....  
**\* Servus-Tipp:** *Eselwanderung mit der Familie Knabl auf der Saualpe in den Lavantaler Alpen am Mittwoch, 15. Juli 2015. Info unter [www.esel-edenbauer.at](http://www.esel-edenbauer.at)*  
**Edenbauers Eselparadies:** *Ulrike und Meinhard Knabl, 9433 St. Andrä, Pirk 3, Tel.: +43/4358/43 16*  
 .....

**Online-Tipp:** *Wo Sie noch überall mit Eseln wandern können, erfahren Sie auf [www.servusmagazin.at/eselreise](http://www.servusmagazin.at/eselreise)*